

IM WELTWEITEN NETZ

Mission: Galileo Galilei

„Und sie bewegt sich doch!“

Jugendroman
von
Werner Wöckinger

Copyright © by Werner Wöckinger,
A-4310 Mauthausen
Alle Rechte vorbehalten.

1. KAPITEL

Der Regen prasselte unaufhörlich auf die Erde nieder. Prall gefüllte, grauschwarze Regenwolken waren über das Land gezogen und hüllten alles unter einer nassen, unappetitlichen Decke ein. Sara musste die Schreibtischlampe anknipsen, weil zu wenig Tageslicht durchs Kinderzimmerfenster strömte. Das trostlose Wetter machte sie lustlos und müde. Noch dazu hatte sie eine Menge Hausaufgaben zu lösen.

Sara gähnte laut und herzhaft, während sie darauf wartete, dass sich die Internetverbindung aufbaute. Das Positive an diesem Tag war, dass sie als Hausübung ein Internetprojekt zu lösen hatte. Das war allemal besser, als irgendetwas abzuschreiben oder auswendig zu lernen.

Sara tippte die Internetadresse ein und schon öffnete sich eine bunte und spannende Seite. Ihr Lehrer hatte den Schülern den Tipp gegeben, sich auf dieser Seite schlauzumachen.

Als Suchbegriff gab sie *Galileo Galilei* ein. Ihre Hausaufgabe bestand darin, die wichtigsten Informationen über diesen großen Wissenschaftler zusammenzufassen.

Das erschien ihr eine leichte Übung, denn im Internet fand man über die großen Persönlichkeiten früherer Zeiten allerhand interessante Details.

„Ihr habt es gut“, hatte Vater neidisch gejammert, „wir mussten früher stundenlang in der Studienbibliothek hocken und Dutzende Bücher ausheben lassen, um ein paar Brocken an Informationen zu ergattern.“

In Erinnerung schwelgend hatte er unmerklich mit seinem Kopf genickt wie eines dieser kleinen Stofftiere, die dich oft aus den Heckscheiben fremder Autos angucken. Sara mochte sich gar nicht vorstellen, wie kompliziert das Leben ohne Internet gewesen sein musste. Stattdessen wartete sie gespannt auf das Öffnen der gesuchten Seite.

Galileo Galilei lebte von 1564 bis 1642, zuerst in Pisa, dann in Padua und schließlich in Florenz, um seinen Lebensabend schließlich nicht ganz unfreiwillig in seinem Landhaus in Arcetri zu verbringen. Sara saß mit offenem Mund vor dem Monitor, als sie erfuhr, was dieser interessante Mensch alles entdeckt und erfunden hatte. Leider geriet er eines Tages mit der römisch-

katholischen Kirche in Konflikt und musste 1633 seinen Erkenntnissen in der Astronomie abschwören.

Das hieß, dass dieser Mann Dinge entdeckt und erforscht hatte, die kein Mensch zuvor entdeckt hatte. Und dann musste er so tun, als ob er das gar nicht erforscht und sich getäuscht hätte, obwohl er genau wusste, dass er im Recht war.

Sara studierte gespannt das Porträt dieses genialen Wissenschafters, als ihr jüngerer Bruder Paul, wie üblich ohne anzuklopfen, ins Zimmer stapfte.

„He, was treibst du?“, wollte er wissen.

Sara starrte stumm auf ihren Monitor.

„Was machst du, eh?“, nervte Paul.

„Ich mache mein Internetprojekt“, antwortete sie, ohne aufzusehen.

„Hm!“

Gelangweilt ließ sich Paul auf ihr Sofa fallen. Oh Gott, wie sie das hasste!

„Hast du keine Hausübung?“, versuchte sie ihn zu vertreiben. Ohne Erfolg!

„Schon, aber das hat Zeit.“

Paul schubste ihre Puppen zur Seite und fand darunter ein Mädchenmagazin. Er begann es durchzublättern. Nur halbherzig überflog er dieses unendlich langweilige Zeug über Make-up, Kleider, Schuhe und Jungs. Was wussten die in den Mädchenzeitschriften schon über Jungs?

Mit einem Auge blickte er dabei zu seiner großen Schwester und wartete darauf, dass sie sich auf ihn stürzen würde. Er wusste, dass sie es hasste, wenn er ihre Sachen nicht in Ruhe ließ.

Saras Blick hing aber am Porträt von Galileo Galilei fest. Er hatte sie voll und ganz in ihren Bann gezogen. Das Bildnis zeigte einen alten Mann mit langem, dichtem Bart. Sein Blick schwankte zwischen Entschlossenheit und Verzweiflung. Paul erhob sich enttäuscht vom Sofa.

„Wer ist der alte Knabe?“, lugte Paul jetzt über ihre Schulter.

„Galileo Galilei!“

„Gali... wer?“

„Galileo Galilei!“, betonte Sara noch einmal.

„Kenn ich nicht!“, zuckte Paul mit den Achseln.

„Ist ja auch kein Fußballer“, spottete sie.

Paul boxte seine große Schwester.

„Was ist er dann, du Neunmalkluge?“

„Er war einer der genialsten Wissenschaftler aller Zeiten. Mathematiker, Physiker, Astronom“, begann Sara zu schwärmen.

„Astro ... was? Hat das was mit den Sternen zu tun?“, kratzte sich Paul an der Stirn.

„Richtig, er war einer der Ersten, die erkannt haben, dass die Erde um die Sonne kreist.“

„Das weiß doch jedes Kind!“, musste Paul lachen.

„Ja, heute. Aber vor 400 Jahren war das anders“, erklärte Sara ihrem kleinen Bruder.

„Und warum schaut er dann so traurig?“, runzelte Paul die Stirn.

„Tja?“

Sara überlegte, wie sie das ihrem Bruder in wenigen Worten begreiflich machen konnte. In diesem Moment erschien es ihr, als würde sich in Galileos linkem Auge eine Träne bilden.

„Der beginnt gleich zu heulen“, war es auch Paul nicht entgangen.

Völlig entgeistert starrten die beiden auf den Bildschirm und verfolgten, wie das fast 400 Jahre alte Bild zum Leben erwachte.

„Hilfe, so helf mir doch!“, flüsterte eine alte, gebrechliche Stimme.

Sara und Paul erstarrten vor Schreck. Träumten sie oder begann ein Foto auf ihrem Computermonitor plötzlich zu sprechen? Nein, das konnte nicht sein!

„Warum hilft mir denn keiner?“, hörten die beiden wieder.

Das Bildnis nahm immer mehr dreidimensionale Züge an. Der alte Mann streckte seine Hand aus und setzte dabei einen bemitleidenswerten Blick auf. Seine Rechte ragte regelrecht aus dem Bildschirm heraus, eine zähflüssige Masse umgab seine faltigen und runzeligen Finger. Sara hielt Galileo ihre eiskalte Hand hin, sie

konnte gar nicht anders. Paul verfolgte all das mit Entsetzen und wollte noch Saras Hand wegziehen, doch da geschah es. Die beiden hörten einen unglaublich lauten, unbeschreiblich fremdartigen Knall, wie sie ihn erst einmal zuvor vernommen hatten, als ein Abfangjäger des Bundesheeres mit Überschall-Geschwindigkeit über ihre Köpfe hinweg gezischt war und das ganze Haus gewackelt hatte. Genau so laut und ohrenbetäubend war dieser Knall. Im selben Augenblick sahen die beiden ein so unsagbar grelles Licht, wie sie es noch nie zuvor gesehen hatten.

Sara und Paul wurden von einer überirdischen Kraft angezogen. Mit *Überschallgeschwindigkeit* sausten die beiden durch *Zeit* und *Raum*. Um sie herum war nur gleißend helles Licht. Da aus dem *Schwarzen Loch* kein Licht nach außen drang, wurde es im Inneren vielfach reflektiert und war so hell, dass es für das menschliche Auge kaum auszuhalten war. Es schien als würden die Kinder direkt ins Innere der Sonne geschossen, so unendlich hell war es.

Die beiden schrien so laut sie konnten, aber ihr Geschrei wurde von einem nicht enden wollenden, Getöse übertönt, das dem Lärm von tausend Sirenen glich. Sara und Paul wurden durch *Zeit* und *Raum* gewirbelt, bis sie nicht mehr wussten, wo vorne und hinten, rechts und links oder oben und unten war.

Mit weit aufgerissenen Augen und Mündern und mit weit von sich gestreckten Armen und Beinen wurden sie immer wieder um ihre eigene Achse gedreht, bis ihnen ganz schwindlig und schwarz vor den Augen wurde. Unglaubliche Fliehkräfte wirkten auf die beiden zarten Körper ein, ein Vielfaches der bei uns üblichen *Erdanziehungskraft* zerzauste ihr Haar und ließ die Nähte ihrer Hosen platzen. Der unwahrscheinliche Sog dehnte ihre Haut, sodass die Kinder Schwimmhäute an den Fingern zu haben schienen und sich die Lippen nach außen wölbten. Eine gigantische Kraft wirkte auf die Kids ein.